

Indra.

Romantische Oper in drei Aufzügen.

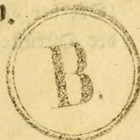
Text von

Gustav zu Putlitz,

Musik

von

Friedrich von Flotow.



Zum ersten Male aufgeführt in dem k. k. Hoftheater nächst dem Kärntnerthor den 18. Dezember 1852.

Personen:

Don Sebastian, König von Portugal	Herr **Ander**.
Don Luiz Camoëns — — —	„ **Staudigl**.
Pedro, Offizier — — — —	„ **Hochheimer**.
Luiz Gonzago Camera, Erzieher des Königs — — — —	„ **Radl**.
Fernand, Begleiter des Königs —	„ **Radwaner**.
Jozê, Wirth — — — —	„ **Erl**.
Zigaretta, seine Frau — — —	Frl. **Wildauer**.
Kudru, eine Mohrin, Anführerin einer Bande indianischer Gauklerinnen —	„ **Müller**.
Indra, ihre Sklavin — — —	„ **Rey**.

Edelleute. Matrosen. Gauklerinnen. Volk.

(Ort der Handlung, im ersten Akt: Sofala, Hafenplatz an der Ostküste von Afrika; in den beiden letzten Lissabon. Zeit der Handlung 1571.)

Erster Akt.

(Hafenplatz in Sofala, einer Veste auf der Ostküste von Afrika, auf dem Seewege nach Indien.)

Erste Scene.

Introduction.

Im Vordergrunde sitzen Edelleute am Tisch und trinken, **Jozê** bedient sie. Matrosen steigen aus den Kähnen und nehmen ebenfalls an den Tischen Platz.

Chor der Edelleute und Matrosen.

Singet! Trinket!
Laßt uns fröhlich sein,
Seht es blinket
Hell der goldne Wein.
Laßt die Sorgen,
Laßt sie all' am Bord,
Wohl geborgen
Sind wir hier im Port.
Flücht'ge Stunde
Froh sei sie verlebt,
Bis vom Grunde
Sich der Anker hebt.
Singet! Trinket! u. s. w.
Herr Wirth! Schenkt ein!

J o z ê.

Hier meine Herren!
(von einer Seite zur andern laufend)
(zu den Matrosen.)
Seid mir herzlich hier willkommen,
Lange hab' ich nichts vernommen
Aus der theuren Vaterstadt.

Matrosen.

Meister Jozê, sprecht was hat
Aus der Heimath Euch vertrieben?

J o z ê.

Fragt mich nicht, erzählt Ihr Lieben!

L i e d.

Steht an des Tajos Strande
Noch mein weinumranktes Haus,
Gäste von jedem Stande
Ziehn sie fröhlich ein und aus?
Ach mein Haus, mein schönes Haus,
Ziehn die Gäste da noch ein und aus?

C h o r.

In sein Haus, sein schönes Haus
Ging er emsig dort noch ein und aus.

J o z ê.

Heimlich nah'n schöne Ritter
Jubelnd der Matrosen Schaar,
Nachts, bei dem Klang der Zither
Bringen All' ihr Ständchen dar.
Ach mein Haus, mein schönes Haus,
Lust und Freude zog da ein und aus.

C h o r.

Ja sein Haus u. s. w.

Chor der Matrosen.

Dein Wirthshaus schön.

Jozê.

Habt ihr's gesehen?

Chor der Matrosen.

Schön wie immer ohne Zweifel.

Jozê.

Garstig war's als ich's verließ,
Sitzt im Paradies der Teufel,
Hölle wird das Paradies.
Hörtet ihr im Hause schelten
Jenen Kobold noch mein Weib?
Keine Freude ließ sie gelten
Nicht Gesang und Zeitvertreib.
Durfte niemals steh'n und lauschen
Auf der Castanietten Klang,
Auf des Tamburines Rauschen,
Das man zum Fandango schwang.

Chor der Matrosen.

Dein Weibchen dort —
Vom Hause fort,
Fort schon lang ist Zigarette.

Jozê.

Fort ist sie? Ach wenn sie mein Haus verließ
Wenn ich's dann doch wieder hätte,
Denn dann ist's ein Paradies.
Ach mein Haus u. s. w.
(Zu den Edelleuten)
Wohin geht eure Fahrt ihr Herren?

Chor der Edelleute.

Nach Indien!

Jozê.

Wie nach Indien? In Gefahren
Möge Euch der Himmel wahren,
Jene dort, sie ziehen fort
Nach der Heimat sichern Port,
Freunde sind sie mir schon lang!

Chor der Matrosen.

Ja, Freunde sind wir ihm schon lang!

(Hinter der Scene erschallt der Chor der Gauklerinnen.)

Chor.

Horch, welch wunderbarer Klang!
He! Jozê, sprecht wer naht?

Jozê.

Es kommt 'ne Bande
Weiber aus dem Inderlande,
Schlangenbänd'ger, Gauklerinnen,
Euren Beifall zu gewinnen
Werden sicher Euch gefallen;
Aber eine doch vor Allen,
Indra, die ich unterrichtet,
Habe Lieder sie gelehrt,
Die ein armer Kriegsmann werth,
Der im Hause wohnt, gedichtet.

Chor.

Seht da kommen sie herbei!

Zweite Scene.

(Die Gauklerinnen ziehen auf die Bühne. Unter einem Baldachin von Federn getragen: **Kudru. Indra**, später **Pedro**, die Vorigen.)

Chor der Gauklerinnen.

Kommt herbei!
Mancherlei
Sollt Ihr schau'n:
Schöner Frauen
Leichten Tanz;
Bunten Glanz;
Federspiel;
Frisch zum Ziel

Fliegt der Ball;
Glöckchens Schall;
Zum Gesang
Zimbel Klang;
Schlangen bunt
In der Rund';
Zauberei.
Kommt herbei.

(Mohren haben Körbe mit Blumen auf den Boden gestellt. **Indra** tritt in den Kreis derselben, **Pedro** ist aufgetreten.)

Indra.

Die Palme schwankt im glüh'nden Mittagsscheine,
Sie wiegt ihr träumend Haupt in heißer Luft,
Und alles flieht zum kühlen Schooß der Haine,
Die Waldesruhe badet sich in Duft,
Von den Bananen schlummern Blüthen nieder,
Es schweigt der Vögel Lied, das jüngst erklang,
Der Löwe streckt in's kühle Rohr die Glieder,
Der Panther ruht am stummen Felsenhang,
An murmelnder Quelle
Umspühlt von der Welle
Steht die Gazelle,
Rings Waldesfriede, Waldesruh',
Und Schattenschleier decken sie zu.
Aber trotz Mittagsgluth
Nie schlummernd leise
Zieht seine Gleise
Der Schlangen Brut,
Durch Blüthen geschlungen
Mit zischenden Zungen
Mit giftigem Zahn.
Sie brüten Verderben,
Sie bringen das Sterben,
Wenn schleichend sie nah'n.
Vom giftigen Hauch
Verdorret der Strauch

Die Frucht gestreift,
Bricht, eh' sie reift
Das Kraut verdirbt,
Die Blüthe stirbt.
An die Ferse, die fliehend das Thier ihnen bot,
Heftet der tückische Zahn den Tod.
Aber eine Himmelsmacht,
Hold den Sterblichen gegeben,
Zähmt der Nattern giftig Weben,
Bändigt dies Geschlecht der Nacht.
Des Glöckchens Klang
Hat schnell sie geweckt,
Sie lauschen gestreckt
Dem leisen Gesang.

(Aus den Körben ringeln Schlangen empor.)

Sie ringeln und rauschen,
Aus Blüthen empor,
Sie züngeln, sie lauschen
Mit emsigem Ohr;
Sie heben, sie steigen,
Das Auge sprüht Glanz.
Sie schweben, sie neigen
Zum Lied sich im Tanz.
Und tönet dann wieder
Des Glöckchens Klang,
Dann werden die Lieder
Zum Schlummergesang.

(Die Schlangen ringeln leise in die Körbe zurück.)

Und leise, leise
Im engeren Kreise
Ringeln sie nieder
In Blumen hinein,
Und friedlich wieder
Schlummern sie ein.
Chor der Gauklerinnen
Kommet herbei! u. s. w.

Pedro.

Welch', wunderbares Weib! Mein muß sie sein.

Kudru

(die indessen sammelnd umher ging zu **Pedro.**)

Schön' Herrchen, wollt
Ihr mir denn gar nichts geben?

Pedro.

Weib, ich geb' Dir Gold
So viel du willst, hilfst du sie mir gewinnen
Die holde Maid in ihrer Schönheit Pracht.

Kudru.

Die da? Nichts mehr? Wie alle Gauklerinnen
Ist meine Sklavin sie; Kommt diese Nacht
Zu mir in's Zelt.

Jozê (zu **Indra.**)

Mein schönes Kind,
Hier nimm die Zither und geschwind
Sing' uns das Lied, daß ich dich lehre,
Sei dreist mein Schatz und mach' dem Meister Ehre.

Indra (zur Zither).

Wenn die Nacht um Flur und Hügel
Ihre dichten Schleier breitet,
Haben mich des Heimweh's Flügel
Oft zur Vaterstadt geleitet.
Wo Lieder tönen
Leis' durch die Nacht,
Ständchen den Schönen
Heimlich gebracht.
O weile, weile, schweigende Nacht!
Liebeslust, genossen kaum,
Glück und Traum,
Alles verinnt, wenn der Tag erwacht.

Dritte Scene.

Camoëns. Die **Vorigen.**

Comoëns.

Mein Lied, mein Heimwehlied!

Jozê (zu Camoëns.)

Freund Luiz hört!
's ist Euer Lied, und ich hab' sie's gelehrt.
(zu Indra) Ganz gut mein Kind, sing' dreist nur zu,
Er, der dies Lied gedichtet, hört dir zu.

Indra.

Er? Wo?

Jozê.

Da steht der arme Wicht.

Indra.

Der ist's? der ist's?

Jozê.

Nun ja. Sing' nur und fürcht'
Dich nicht.

Indra.

Nachts erblüht die Lust der Lieder,
Nachts verstummen meine Klagen,
Und mein Lied, stets muß es wieder
Meine Grüße zu ihr tragen,
Zu ihr der Schönen,
Wie zu der Zeit,
Wo all' mein Sehnen
Nur ihr war geweiht.
O weile, weile, schweigende Nacht,
Liebeslust, genossen kaum.
Glück und Traum,
Alles verinnt, wenn der Tag erwacht.

Chor.

Heil der Sängerin, der schönen,
Die herbei, zum fernen Strand
Uns in ihres Liedes Tönen
Zauberte das Heimathsland.

Indra.

Nicht mir, Ihr Herr'n, gebührt der Beifallsruf,
Nur ihm allein, der diese Lieder schuf,
Die mich, wie Euch, im Herzen tief gerührt.
Der Dichter ist es, dem der Kranz gebührt.
(Sie geht auf **Camoëns** zu, nimmt ihren Kranz ab und legt ihn ihm zu Füßen. Er hebt sie empor.)

Chor.

Wer ist es, sprecht?

Jozê.

Ein armer Kriegsmann!

Pedro (erstaunt.)

Camoëns!

Jozê.

Er selbst, mein Freund, Don Luiz Camoëns.

Chor.

Camoëns, der Dichter, Er?
Er der Freund, dem wir vor Jahren
Glückliche Gefährten waren
Zu Coimbra — sprich, woher?
Ha, bist Du's selbst?

Camoëns.

Ich bin's, habt Ihr den Namen nicht vergessen,
Den der Gefährte Eurer Jugend trägt,
Die Züge nicht, um die der Gram indessen
Den Dornenkranz der Falten hat gelegt.
Freunde, ja ich seh' Euch wieder,
Und der Jugendjahre Glück,
Ihre Freundschaft, ihre Lieder
Ruft mir Euer Gruß zurück.
Als die Welt dem Auge offen
Hell im Morgenschein gelacht,

Und zuerst das Herz getroffen
Tief der Liebe süße Macht.

Indra.

Seine Freunde fand er wieder,
Hoffnung kehret ihm zurück,
Und ich las die vollsten Lieder
Aus des Dichters sinn'gem Blick.

Jozê und Chor der Männer.

(Sie) Wir erkennen froh ihn wieder,
Wieder lächelt ihm das Glück.
Kummer drückte schwer ihn nieder,
Hoffnung kehrt ihm jetzt zurück.

Pedro.

Lieblich schlägt den Blick sie nieder,
Kaum halt' ich mein Wort zurück.
Mit dem Wunderklang der Lieder
Weckte sie der Liebe Glück.

Kudru und Chor der Mädchen.

Ha sie schlägt die Augen nieder,
Doch dann wendet sie den Blick
Zu dem armen Krieger wieder
Liebesehnend stets zurück.

Chor der Edelleute.

Wie kamst Du, Freund, zum fernen Strand
Im armen Kleid, im niedern Kriegerstand?

Camoëns.

Verbannt um meine Liebe, mein Gedicht,
Sucht' ich in Indien Trost mir und Gefahren.
Nur diese fand ich, jener ward mir nicht,
Und erst nach rastlos hingelebten Jahren
Bot mir Makao freundliches Asyl,
Um dort des Vaterlandes Ruhm zu singen.
Der Heimat wollt' ich meine Lieder bringen,

Da mußt' das Schiff der Winde tückisch Spiel
An Indiens Felsenküste jäh zerschellen;
Die arme Habe ward ein Raub der Wellen,
Gerettet nur das Leben, das Gedicht.
Da tauschte ich des Kerkers ödes Leid
Um Knechtschaft in des Kriegers armen Kleid.
So ist getäuscht durch Hoffnung, Lied und Lieben
Der Schatten nur von Camoëns geblieben.

Chor.

O armer Freund, vom Schicksal schwer getroffen,
Kann Dir die Freundschaft Hilfe nicht verleih'n?

Camoëns.

Es weckte Euer Gruß mir neues Hoffen
Und die Erinn'rung lacht im Jugendschein.
Freundeswort, lieb und werth,
Heimathslaut, lang entbehrt,
Weckt auf's Neu' in der Brust
Hoffnungsschimmer, Glück und Lust.
Wo durch Nacht neues Licht,
Neuer Morgen strahlend bricht.
Wo so lang, schwer und tief
Das Gedicht stumm träumend schlief;
Und die Lieder
Quellen wieder
Wie zuvor
Jetzt frisch empor.

Chor.

Sein Auge umschwebt
Jetzt Hoffnung und Glück,
Es bringt, sie belebt
Erinn'rung zurück.

Camoëns.

Freundeswort, lieb und werth u. s. w.

Pedro (für sich).

Die ganze Seele strahlt aus ihrem Blick
Und nur auf ihn.

Chor.

Sprich Freund!

Pedro.

Zurück!
Genug der Worte, geh' an deine Pflicht
Zur Hafenwacht und zaudre länger nicht.

Chor.

Hört uns Senhor!

Pedro.

Ihr Herr'n, er ist Soldat!

Camoëns.

Beschlossen so ward's in des Schicksals Rath.
Lebt wohl, lebt wohl, gebrochen sind die Blüthen,
Die einst durch meine Jugendträume glühten,
Lebt wohl, von Euch ein Todter scheide ich.
(ab nach rechts, **Pedro** folgt.)

Indra.

Weh' mir, er ist ein Sklav, ein Sklav wie ich.

Kudra (zu **Indra**).

Komm! Herzchen komm!
Sei gehorsam und fromm;
Schmuck winkt und Geld,
Komm mit mir in's Zelt!

Indra.

Was willst du mir?

Kudra.

Sah'st du den schmucken Officier?

Indra.

Ich hasse ihn, er ist sein Feind!

Kudru.

Nicht so kurz, Täubchen fein,
Sei auf d… Hut, du bist mein.
Komm! Her…hen, komm! u. s. w.

(**Kudru** und **Indr…** in's Zelt, die Mädchen folgen.)

Chor der Matrosen.

Freunde seht,
Fahne weht,
Ruft zum Schiff uns wieder;
Anker steigt,
Voll und leicht
Wallt das Segel nieder.

Jozê und Chor der Edelleute.

Glück zur Fahrt!
Seid bewahrt
Vor Sturm, der droht.
Vor Seemannsnoth.

(Die Matrosen ab, **Jozè** begleitet sie und grüßt ihnen nach.)

Vierte Scene.

Chor der Edelleute, Jozê.

Einer vom Chor.

Eh' sich neu der Becher füllt,
Laßt des Freundes uns gedenken;
Sein Geschick zum Glücke lenken,
Seine Thräne sei gestillt.
Frisch den Seckel jetzt geleert,
Daß der Freund zur Heimath kehrt.

(**Silviera** übergibt dem **Jozè** einen Beutel mit Geld.)

Jozê.

Ich dank' Euch, ihm gebt Freiheit, Trost und Glück,
Dem Vaterland den Sänger Ihr zurück (ab).

Fünfte Scene.

Chor der Edelleute, Chor der Mädchen, später Zigaretta.

Singet, Trinket u. s. w.

(Ein Kahn ist gelandet, Zigaretta steigt aus und übersieht die Gruppe).

Zigaretta.

Wie, trau ich den Augen?
Welch' jubelnder Schall,
Keinen Heller taugen
Die Männer all'!
Wie schnell ist vergessen,
Was Treue verspricht,
Die Sünden indessen
Vergessen sie nicht,
Welch' wüstes Gelage
Bei Dirnen und Wein!
Beim Teufel, da schlage
Ein Wetter gleich drein.
Wie schnell ist vergessen u. s. w.

Chor.

Welch' zürnende Worte!
Wer ist's, der sie führt?
Ha, sie, die am Borde
Die Küche regiert.

Zigaretta.

Ja, Ihr Herren, ja ich bin,
Ganz ergebene Dienerin.

Chor.

Zigarettchen nehmet Platz.

Zigaretta.

Danke, danke! Ei hat jeder schon 'nen Schatz.
Senhor Heitor, schau, schau, schau,

Ihr vergeßt die liebe Frau.
Don Silveira, Gott gerechter,
Denkt an Eure großen Töchter.
An die Braut, Ihr, Don Duart,
Ja, der Treue Pflicht ist hart.
Ihr seid Hagestolz, 's ist wahr,
Ihr vergeßt Euer graues Haar.

Chor.

Schone, schone Deine Lunge.
Hütet Euch vor Ihrer Zunge.

Zigaretta.

Werd' ich das zu Haus erzählen,
Wird Euch gleich zum Erben wählen
Eure Tante, Donna Sol,
Die so fromm und salbungsvoll.
Für den Ohm sind das Geschichten,
Eurer Braut werd' ich's berichten,
Wie Ihr Euch die Zeit vertreibt,
Wie Ihr treu der Gattin bleibt,
Bräut'gam, Vater und Gemahl,
Welch' Scandal, welch' Scandal.

Chor.

Wenn sie Alles hinterbracht,
Nehmt ja zu Hause Euch in Acht.

Zigaretta.

Wie schnell ist vergessen u. s. w.
Heitor drückt sich schon bei Seite
Und Durante sucht das Weite,
Cabral flüchtet sich geschwind,
Diaz hat den Kahn gefunden,
Auch Alonso ist verschwunden,
Fort sind All' wie Spreu im Wind.
(Der Chor hat sich nach allen Seiten zerstreut.)

Sechste Scene.

Zigaretta, Jozê.

Zigaretta.

Fort sind Alle, nun wohlan,
Forschen jetzt will ich nach meinem Mann.
Sollt' er hier stecken,
Will ich schon, will ich schon ihn entdecken.
Ha, wer kommt? (verschleiert sich.)

Jozê (für sich).

Noch faßt er kaum sein Glück,
Der theure Freund. Zur Heimath wird zurück
Das nächste Schiff den Luiz tragen.

Zigaretta.

Senhor, ein Wort!

Jozê.

Senhora, Euer Knecht!

Zigaretta (für sich).

Er ist es selbst.

Jozê.

Zu Diensten steh' ich. Sprecht!

Zigaretta.

Erlaubt mein Herr, erlaubt mir, Euch fragen:
Es soll ein Wirth aus Lissabon hier weilen,
Den man dort Jozê hieß!

Jozê (für sich).

Sie fragt nach mir.
(Laut) So viel ich weiß, Senhora, wohnt er hier.

Zigaretta.

Wie? das sein Haus? Bescheid müßt Ihr ertheilen
Von ihm.

Jozê (für sich).

Sie kennt mich nicht,
(laut) Den Jozê nennt
Man einen Mann von feinen Sitten.

Zigaretta.
Voll Lust und Laune, unbestritten.
Jozê.
Es scheint, Senhora, doch, daß Ihr ihn kennt.
Zigaretta.
Ein redlich Herz.
Jozê.
Gewiß, Gewiß!
Zigaretta.
Ein leichtes Blut.
Jozê.
Gewiß!
Zigaretta.
Ein Tagedieb.
Jozê.
Gewiß, gewiß!
Zigaretta.
Ein träger Wicht.
Jozê.
Ihr irrt, Ihr irrt.
Zigaretta.
O, leugnet nicht!
Jozê.
Sie kennt mich nur zu gut!
Zigaretta.
Zur Arbeit, ach nein,
Da hat er nie Zeit,
Zum Singen allein
Ist stets er bereit,
Des Tanzes Tönen
Den ganzen Tag
Und allen Schönen
Läuft er nach.

Jozê.

Ach Senhora, glaubet nicht,
Was Verleumdung von ihm spricht.
Es ist Jozê sicherlich
Um nichts schlechter als ich.
Nennt Ihr Verbrechen, nachzuschleichen
Den schönen Frauen, wenn sie Euch gleichen,
Wenn sie ein Händchen klein wie ihr
Und solchen Wuchs, so zart und fein.

Zigaretta.

Zurück, Senhor, was fällt Euch ein?

Jozè.

Denn gleich ein Küßchen ford'r ich mir.

Zigaretta.

Ihr seid's wohl selbst?

Jozê.

Und wenn das wäre,
Ihr schmähet mich, verdächtigt meine Ehre,
Wär't Ihr ein Mann, auf Tod und Leben
Gleich schlüg' ich mich. Mit einer schönen Frau
Nimmt man's nicht so genau.
Ein Kuß macht's gut.

Zigaretta.

Gemach! Dazu muß ich den Schleier heben.
(Sie schlägt den Schleier zurück.)

Jozê.

Wie, mein Weib? O weh, nun gibt
Es 'nen Sturm, vor dem mir bangt.

Zigaretta.

Nun, mein sauberer Herr, beliebt
Noch der Kuß, den Ihr verlangt?

Jozê.

Sie zieht ein. Mein schönes Haus,
Ruh' und Frieden ziehen aus.

Zigaretta.

Du Bösewicht.
Du hast wohl nicht
An Weib und Heimath mehr gedacht?
Jetzt hab' ich Dich,
Jetzt gabst Du Dich
Auf's Neue ja in meine Macht.
Jetzt bleib ich hier,
Doch folge mir,
Gehorsam auch beim ersten Wort.
Die Herrschaft führt
Wie sich's gebührt
Dein Weibchen gleich im Hause dort.

Jozê.

's ist wie sie spricht,
Ich habe nicht
An Weib und Heimath mehr gedacht.
Jetzt hat sie mich,
Jetzt gab ich mich
Auf's Neue ja in ihre Macht.
Und bleibt sie hier,
Dann wehe mir,
Dann hör' ich nur ihr scheltend Wort.
Die Herrschaft führt,
Die mir gebührt,
Mein Weibchen gleich im Hause dort.
Mein theures Weibchen, hör' mich an,
Nicht länger zürne Deinem Mann,
Treu bleib' ich stets, wenn ich Verzeih'n gewann.

Zigaretta.

Ei, wie er bittet, hört nur an,
Der allerliebste, treuste Mann,
Der sonst allein auf lose Streiche nur sann.

Jozê.

Mein Zigarettchen.

Zigaretta.

Müßt ich Dich nicht hassen?
Ohn' Abschied Weib und Haus zu verlassen?

Jozê.

Vergib, vergib!

Zigaretta.

Du Schelm, Du Tagedieb!
Gib mir die Schlüssel.

Jozê.

Hier, liebes Kind.

Zigaretta.

Tiegel und Schüssel.

Jozê.

Zeig' ich geschwind.

Zigaretta.

Töpfe und Teller —

Jozê.

Hu, wie das kracht!

Zigaretta.

In Küch' und Keller.

Jozê.

Ordnung gebracht.

Zigaretta.

Unten und oben, Tag ein, Tag aus.

Jozê

Ich hör' sie toben durch's ganze Haus.

Zigaretta.

Nimmer zum Gaffen —

Jozê.

Gibt sie mir Zeit.

Zigaretta.

Frisch laß uns schaffen.

Jozê.

Ich bin bereit!

Zigaretta.

So sei Dir denn Verzeih'n beschieden.
Schnell schlage ein, hier meine Hand.

Jozê.

Zu neuem Streite schließ ich Frieden.
O, wär' sie noch im fernen Land.

Zigaretta.

Allein, allein,
Ich will verzeih'n,
Nur wenn Du fleißig und bedacht.
Jetzt hab' ich Dich,
Jetzt gabst Du Dich
Auf's Neue ja in meine Macht.
Die Wirthschaft führt
Wie sich's gebührt,
Dein Weibchen in dem Hause dort.
Ich bleibe hier,
Doch folge mir,
Gehorsam stets beim ersten Wort.

Jozê.

Allein, allein,
Sie will verzeih'n,
Nur wenn ich fleißig und bedacht.
Jetzt hat sie mich,
Jetzt gab ich mich
Auf's Neue ja in ihre Macht.
Die Wirthschaft führt,
Die mir gebührt,

Mein Weibchen nun im Hause dort.
Und bleibt sie hier,
Dann folgen ihr
Muß ich gewiß beim ersten Wort.
(Beide ab links ins Haus.)

Siebente Scene.

(**Camoëns** tritt von rechts auf. Er hält den Beutel, den ihm Jozê brachte, in der Hand.)

Recitativ.

Welch' unerwartet Glück, ich faß' es kaum,
Nicht wecke mich mein Geschick aus diesem Traum,
Der Heimath bringen werd' ich mein Gedicht,
Es faßt die Brust des Glückes Fülle nicht.

Lied.

Mein Vaterland, mir fern so lange
War Glück und Lust, seit ich Dich trauernd mied.
Trost ward allein mir im Gesange,
Stets nur nach Dir klagte sehnend mein Lied.
Glück und Freiheit kehret wieder,
Denn zu der Heimath Strand
Wird jetzt die Fahrt gewandt,
Und den vollsten Kranz der Lieder
Bringt seines Sängers Hand
Dem Vaterland.
Vergessen ist der Gram, des Heimweh's Leid,
Verwischt die Sorge kummerschwerer Zeit,
Durch trübe Nacht bricht frisch das Tageslicht,
Das Morgenlied, dem Sänger fehlt es nicht,
Mein Vaterland u. s. w.

Achte Scene.

(Aus dem Zelte stürzt **Indra** erschreckt auf die Scene. **Kudru** folgt ihr.)

Indra.

Laß mich, mir graut! Wie, rührt Dich nicht mein Weh?

Kudru
(ergreift ihren Arm).

Wohlan ich hab' dich wieder, flüchtig Reh,
Soll ich meine Macht dir zeigen?
Sklavin bist du, bist mein Eigen,
Dich liefern werd' ich seinen Armen.

Indra.

Will keine Macht des Himmels sich erbarmen?
(Sie sieht Camoëns.)
Ha er? Er ist's! Mein Heil, mein Stern, mein Hort.
(Sie reißt sich los und stürzt zu Camoëns.)
O schütze mich vor tiefster Schmach und Sünde.

Camoëns.
Was ist dir Mädchen?

Kudru.
Komm! Er harret dort.

Camoëns.
Zurück! Was willst du Weib von diesem Mädchen?

Kudru.
Was geht's Euch an?

Indra.

O Herr, erbarm dich mein,
Schütz mich.

Kudru.

Der Herrin nur allein
Gehört die Sklavin ganz mit Leib und Leben!
Und wer sie kauft!

Camoëns.

Ich kaufe sie dir ab.

Kudru.

Was könnt ihr armer Krieger geben?

Camoëns.

(Wirft ihr den Beutel vor die Füße.)

Nimm all dies Gold.

Kudru.

Ei Gold? Wer zahlt, gewinnt.
Gold, Gold, wie's blinkt, wie schwer erwünschter Schein;
Der Kauf ist fertig, Herr, das Mädchen dein.
(ab in's Zelt.)

Indra.

Laß sinken mich zu deinen Füßen
In meiner Nacht du einziger Stern,
Tief in dem Staube laß begrüßen
Die arme Sklavin ihren Herrn.

Camoëns.

Das Haupt erhebe, bleiche Blüthe,
Nicht Sklavin bist du, du bist frei.
Ziehe still des Weges, es behüte
Der Himmel dich und steh' dir bei.

Indra.

Du stößt mich fort?

Camoëns.

Zur Heimath kehr' zurück.
Nicht fesseln darf ich dich an mein Geschick.

Indra.

O Herr, verstoß mich nicht!
Ich bin ja ein gebroch'nes Reis,
Ein Lied, im Sturm verklungen leis',
Ein flüchtig Wild! Ein Blatt im Wind,
Ein heimathslos, verwaistes Kind,
Verstoß mich nicht.

Camoëns.

Steh auf, steh auf, ich selbst bin Hilfe baar,
Bin heimathslos.

Indra.

Sei's Schmerz auch und Gefahr,
Gestatte Herr, dein Loos zu theilen,
Mein Heil, mein Hort, bei dir laß mich verweilen,
Verstoß mich nicht.
Du Stern in meines Lebens Nacht,
Du Trank, Verschmachtenden gebracht,
Du Stamm, um den die Rebe wand,
Oase du im Wüstensand,
Verstoß mich nicht.

Neunte Scene.

Jozê aus dem Hause. Die Vorigen.

Camoëns.

Steh auf, man kommt.

Jozê.

Ich komm' mein Leid zu klagen.
Im Hause tobt's wie Ungewitter.

Zigaretta
(wirft eine Zither und Notenrolle aus dem Fenster.)
Fort mit dem Plunder aus dem Haus.

Jozê.

Ach meine Lieder, meine Zither,
Ich lauf davon, ich halt's nicht aus.
Zur Heimath zieht dort jenes Schiff davon.
Könnt mit den Freunden ich nach Lissabon!
(Kanonenschuß in der Ferne.)

Indra.

Horch, dort vom Fort Kanonenschall!

Camoëns.

Der Böller donnert von dem Wall,
Ein Deserteur!

Jozê.

Ein Deserteur schon wieder?
Wenn man ihn fängt, schießt man ihn nieder,
Patrouillen zieh'n herbei.

Camoëns.

Sie suchen mich!

Jozê.

Was träumst du Freund, wer suchte dich?
Bist du nicht frei?

Indra.

Jetzt sind sie dort.

Camoëns.

Im Rausch der Freude von dem Posten fort
Eilt ich hierher, die Freiheit zu erkaufen.

Jozê.

Laß schnell zum Gouverneur mich laufen,
Gib her das Geld!

Camoëns.

Ich hab's nicht mehr.

Jozê.

Du hast es nicht? da liegt der Beutel — leer,
Du bist verloren!

Indra.

Weh, für mich gegeben,
Hat er die Freiheit und das Leben.
Verloren bist du, wenn du nicht entfliehst. Sie nah'n,
Wohin? Weh' uns!

Jozê.

Im Hafen liegt ein Kahn.
Seht ihr das Schiff, das dort die Anker lichtet,
Nach Lissabon ist seine Fahrt gerichtet;
Wenn ihr's erreicht, eh' in die See es sticht,
Seid ihr gerettet.

Camoëns.

Wozu entflieh'n? Was gilt mir noch das Leben?

Indra.

Sie nah'n, die Frist verstreicht, die dir gegeben,
Errette dich für mich, o zaudre nicht!

Jozê.

Zur Heimath bring ich dich, Freund, ich verlaß dich nicht.
O zaudre nicht.

Indra.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n.
(Zu Jozê.)
Löse schnell des Nachens Ketten,
Ich fleh' zu Gott, er möge ihn erretten,
Denn ihm fortan will ich mein Leben weih'n.

Jozê.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n,
Ich löse schnell des Nachens Ketten,
Vor ihrem Schelten schnell muß ich mich retten,
Ihr bleibt mein Haus und sie wird mir verzeih'n.

Camoëns.

Mag denn der Himmel Schutz uns verleih'n,
Löse schnell des Nachens Ketten,
Mein Leben, ja, für dich will ich es retten,
Doch nur für dich, ja nur für dich allein.

Zigaretta (im Hause).

Jozê! Jozê!

Jozê.

Sie ruft, sie ruft. Ja ich entfliehe ihr,
Mit euch, mit euch, schnell fort von hier!

Indra, Jozê, Camoëns.

Mag denn der Himmel u. s. w.

(Sie eilen in den Hintergrund. Jozê löst den Kahn, sie steigen ein und fahren ab. Während dessen Marsch hinter der Scene. In dem Augenblicke, indem sich der Kahn in Bewegung setzt, schreiten die Soldaten auf die Bühne.)

Zehnte Scene.

Pedro. Soldaten. Zigaretta.

Chor der Soldaten.

Mit Bedacht
Laßt uns ziehen;
Gebet Acht
Eh' die Nacht
Ihn versteckt,
Ob ihr ihn
Nicht entdeckt.

Pedro (tritt auf).

Den Hafen schließt, besetzt das Thor,
Emsig späht mit Aug' und Ohr.

Zigaretta
(erscheint links auf dem flachen Dache des Hauses.)

Mein Mann! Mein Mann! Soll ich vergebens rufen?

Pedro.

Bewacht das Haus!

Zigaretta.

Dort von des Bollwerk's Stufen
Stößt ab ein Kahn! Er ist's!

Pedro.

Wer?

Zigaretta.

Mein Jozê!

Chor.

Ha! der Deserteur!

Chor.

Umsonst, zurück!

(Ganz in der Ferne.)

Jozê, Indra, Camoëns.

Glück und Freiheit kehret wieder,
Denn zu der Heimath Strand
Ist jetzt die Fahrt gewandt,
Und vollsten Kranz der Lieder
Bringt seines Sängers Hand
Dem Vaterland.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

(Der Quai Sodrée in Lissabon. Links und rechts Häuser. In der ersten Coulisse das Gasthaus des **Jozè**, Rechts in der ersten Coulisse das Portal einer Kapelle, zu dem Stufen hinaufführen. Der Hintergrund ein Steingeländer. Darüber hinaus sieht man den Tajo.

Beim Aufgehen des Vorhangs Kirchgänger, die theils die Stufen der Kapelle hinaufschreiten, theils über die Bühne gehen. Darauf **Jozê** und **Indra**.)

Chor der Kirchgänger.

Die Glocken erschallen,
Der Nachtwind weht,
Die Gläubigen wallen
Still zum Gebet.
Auf heiligen Stufen
Auf's Knie sinkt hin
Und laßt uns rufen
Gott schütze ihn!

(Der Chor verschwindet in der Kapelle.)

Zweite Scene.

Indra. Camoëns. (mit einer Papierrolle aus dem Hause links).

Indra.

Du kamst o Herr, hier wo Gefahr dir droht!

Camoëns.

Und wenn das ist, — ich fürchte nicht den Tod,
Denn eines hab' ich, sterben kann ich nicht,
Die Lusiade ist es, mein Gedicht.

Indra.

O Herr, wenn deine Reime sie vernichten.

Camoëns.

In deine Hand den Schatz hier will ich legen,
Und sterb' ich, sollst du ihn der Welt berichten.

Indra.

Bis zu dem letzten Hauch will ich ihn pflegen,
Nur mit dem Leben laß ich dein Gedicht.
(sie steckt die Rolle in den Gürtel.)
Jetzt laß uns gehen.

Camoëns.

Noch führe fort mich nicht,
Es treibet mich ein mächtig Sehnen
Hervor an meiner Heimath Luft.

Indra.

Wenn man dich sieht?

Camoëns.

Hörst Du! es ruft
Zu dem Gebet mit heil'gen Tönen.

Indra.

Mir ist das Herz so todt, so hoffnungsleer,
Warum, o Herr! verschlang uns nicht das Meer?

Camoëns.

Mein Hoffen ruht in meinem Glauben,
Der wie ein Fels im Meere steht.
Der Balsam, den mir kein Geschick kann rauben,
Der alle Schmerzen heilt, ist das Gebet.

Chor in der Kirche.

Ewige Gottheit, hör' unser Flehen,
Laß deine Gnade für uns bestehen,

Lindre die Schmerzen in unserm Herzen,
Sende uns Trost in unserem Leid.

Indra.

Wie, das Gebet?

Camoëns.

Hörst Du nicht jene Klänge?
Ergreifen sie nicht Dein Gemüth?
Inbrünstig betend kniet die Menge;
Laß uns auch beten bei diesem Lied.

Indra.

Wie, knieen Herr, vor diesem Bilde?

Camoëns (ist rechts am Portale der Kapelle in die Knie gesunken. **Indra** steht hinter ihm.)

Gnadenreiche! Segensmilde!
Die Du trugst der Erde Schmerz!
Schütz' mit Deiner Gnaden Schilde
Liebend mein verzagtes Herz.
Deiner Demuth Licht umfließe
Meinen Blick, auf Dich zu schau'n,
Und in meine Seele gieße
Deinen Glauben, dein Vertrau'n.

Indra.

Welch' Trost umfließt mich? Herr, zu dir jetzt wende
Ich knieend mich im Staub, mein Heil, mein Hort!

Camoëns.

O nicht vor mir, vor Jenem kniee dort,
Und zu den Heil'gen hebe Deine Hände.

Camoëns und Indra.

Gnadenreiche, Segensmilde! u. s. w.

Dritte Scene.

Jozè von der Straße links, die **Vorigen.**

Jozê.

Ihr hier? entflieht! Welch' unbedachtes Wagen?
Was ließ'st Du ihn die Schwelle übertreten?

Indra.

Geh' Herr! jetzt jede Noth will ich ertragen.
(Camoëns ab ins Haus.)
Vergib, er kam, er kam, um hier zu beten.

Jozê.

Uns droht Verderben, Späher sind uns nach,
Erst gestern kam ein Schiff aus Afrika,
Ein Officier von dort, der hier ihn sucht —

Indra.

Weh' uns, hierher? Uns rettet nur die Flucht!

Jozè.

Wo willst Du hin?

Indra.

Gleichviel, nur fort von hier.

Jozè.

Auf offner Straße wollt verhungern Ihr?
Kein Geld, kein Brot;
Rings von Gefahr umdroht,
Wer soll Euch schützen vor der Feinde Wuth?

Indra.

Der Himmel schützet uns. Jetzt hab' ich Muth.
Gib mir die Zither und laß mich bettelnd zieh'n,
Bis von dem Himmel Schutz und Hilfe ward.
Man saget zwar, das Betteln sei so hart,
Mir ist es leicht, ich bettle ja für ihn.
(Beide ab.)

Vierte Scene.

(Marsch. Aus der Kirche kommen: der König **Sebastian**, **Camera**, **Fernand** und Gefolge des Königs. Volk füllt den Hintergrund. Die Bettler drängen sich um den Weg des Königs und halten ihm flehend und knieend die Hände entgegen.)

Chor.

Schütze, o Gott, des Königs theures Haupt!

Chor der Bettler.
Erbarmen, Herr!

Sebastian.
Wer fleht hier um Erbarmen?
Almosen fordern diese Armen,
Nehmt hin das Geld!
(Er streuet Geld unter sie.)

Chor der Bettler.
Erhör' uns Herr!

Sebastian (streuet Geld).
Und hier auch Ihr!

Camera.
Halt ein! nicht unbedacht
Die Gnad' ertheilen ist die Pflicht der Macht.

Sebastian.
Du siehst, sie fleh'n. Jetzt sind die Taschen leer.
Ihr seht, Ihr seht, ich hab' für Euch Nichts mehr.

Chor des Volkes.
Auf seinem Haupt des Himmels Segen,
Auf allen unsres Königs Wegen
Sei reich des Glückes Füllhorn ausgeleert.

Sebastian.
Leicht rollt in den Adern
Ein jugendlich Blut,
Drum dürft Ihr nicht hadern
Schnell zündender Gluth.
Im Herzen, das trunken
Vom Lebensgenuß,
Entzündet ein Funken
Den schnellen Entschluß.
Das Alter bedenket,
Wo's Flehende fand,
Die Jugend verschenket,
Wenn voll ihre Hand.

Sie stürzt in Gefahren
Sie prüft nicht, sie schafft;
Was fehlt an den Jahren,
Ersetzet die Kraft;
Sie wäget nicht lange,
Es ist ihre Lust
Zu folgen dem Drange
Der jubelnden Brust.

Chor.

Sie wäget nicht lange u. s. w.

Sebastian.

Nicht dürft Ihr mir rauben
Den sprudelnden Muth,
Für Ehre und Glauben
Verspritz ich mein Blut.
Dem Volke zu geben
Das Glück mir gefällt.
Gehört ihm mein Leben
Ist sein auch mein Geld.
Das Alter entscheide
Im Rath mit Bedacht,
Das Schwert in der Scheide
Die Rede bewacht.
Dem Rathe, dem trägen,
Nicht leih' ich mein Wort,
Ich kann es nicht wägen
Mein Herz reißt es fort.
Doch bin ich gewärtig
Zur That allezeit,
Mein Muth ist stets fertig,
Mein Schwert stets bereit.

(Alles ab außer Sebastian, Camera u. Gefolge.)

Camera.

Zum Schloß jetzt komm, die Räthe harren dein.

Sebastian. (für sich)

Schon wieder Rath vernehmen, welche Pein.
Gleich folg' ich dir!

(Zithern hinter der Scene).

(zu Fernand) Hörst du die Zither klingen.

Fernand.

Vom Camoëns sind's Lieder, die sie singen.
Ganz Lissabon füllt seiner Reime Klang.

Sebastian.

O! könnt ich stimmen ein in den Gesang,
Beglückter Dichter!

Camera.

Herr, ich bin bereit.

Sebastian.

Ich folg' Euch gleich, nur noch ein Wort verzeiht
Hier zu Fernand. Ich folg Euch auf dem Fuß.

(**Camera** und Gefolge ab.)

Fernand.

Befiehl mein König!

Sebastian.

Hör' Fernand, ich muß
Heut Nacht durch Plätz' und Straßen eilen,
Wo Lieder klingen, hörst du sie?

Fernand.

Zu Nacht mein Herr und König? Wie?

Sebastian.

Muß ich die Lust nicht meines Volkes theilen?

Fünfte Scene.

Jozê mit der Zither aus dem Hause. Die Vorigen.

Sebastian.

He Freund wohin?

J o z ê.

Hört ihr die Zither schlagen?
Ich komme auch mein Ständchen vorzutragen.

Sebastian.

Du Glücklicher, o könnt ich ziehen mit Dir.

J o z ê (zu Fernand).

Wer ist der Herr?

Fernand (dem Sebastian ein Zeichen macht.)

Ein fremder Cavalier
Seit heut in Lissabon.

J o z ê.

Da werdet Ihr
Viel Lust und Wunder hier erleben.

Sebastian.

O sprich, o sprich, was wird sich hier begeben?

J o z ê.

Dem Tag, wenn gestiegen
In's Meer seine Pracht,
Folgt heimlich verschwiegen
Die mondhelle Nacht.
Dann drängt sich die Menge
Zum Strande herbei,
Der Platz wird so enge,
Das Herz wird so frei.
Es gleitet so still ja
Der Kahn und geschwind,
Es weh't die Mantilla
Leicht flatternd im Wind,
Das Wort giebt sich freier
Tönt freier zurück,
Es glüht durch den Schleier
Der funkelnde Blick.

Sebastian.

Und hier? Erzähle! Fernand laß uns schauen.

Jozê.

Ein bunt Gedränge üppig schöner Frauen.
Von ferne tönt leise
Des Ständchens Gesang,
Hier sammelt im Kreise
Zum Tanze der Klang,
Und gleichend dem Reh, wo
Es flüchtig geschwind,
Schwingt sich im Jaleô
Manch liebliches Kind.
Die Wangen sie glühen,
Es woget die Brust,
Die Augen sie sprühen
Die Liebe, die Lust.
Dort von der Gitana
Wird Zukunft enthüllt
Und mancher schon sah noch
Sein Glück gleich erfüllt.
(Jozê ab.)

Sebastian.

Hör mich, wenn sich vereint der Großen Kreis,
Schleich' ich mich fort, und aus dem Fenster leis'
Steig' ich zum Meer. Im Nachen harrst du dort,
Und durch den Hafen her zum Jubelort
Trägt uns der Kahn.

Fernand.

O Herr, hast du bedacht —

Sebastian.

Daß mein Befehl den Hafen schließt zur Nacht?
Kein Fahrzeug ziehet unbemerkt herein,
Mein Wagniß soll der Wachen Prüfung sein.

Fernand.

Man schießt auf euch.

Sebastian.

Gleichviel, soll mich erschrecken
Mein eigener Befehl?

Fernand.

Wenn sie entdecken?

Sebastian.

Kein Wort. Gehorsam lohne mein Vertrau'n,
Ich muß den Zauber dieser Nächte schaun.
Dann drängt sich die Menge u. s. w.

(**Sebastian** und **Fernand** ab.)

Sechste Scene.

(**Jozè** und Chor, einige mit Zithern.)

Jozè.

Seht' der Tag ist schon ferne
Es erglänzen die Sterne.
Von dem Nachthimmel lerne
Was man Liebenden giebt.

Chor.

O süße Nacht!

Jozè.

Laß wie sie durch die Schleier
Deiner Augenlicht Feuer
Immer glänzender, freier
Dem glüh'n, der Dich liebt.

Chor.

O süße Nacht!

Jozê.

O komm, o komm im Sternenschein,
Es hüllt uns schweigend dunkel ein,
Des Nachtwinds Hauch hat schnell verweh't,
Was deine Lippe mir verräth.

Chor.

O süße Nacht!

(Patrouillen ziehen von der andern Seite auf die Bühne).

Chor der Patrouillen:

Bei der Trommel Tönen
Ziehn wir zur Wacht,
Uns're Schritte dröhnen
Dumpf durch die Nacht.
Still vorbei sie schwanken
Vor Liebchens Thür,
Und nur die Gedanken
Ziehn ein bei ihr.

(**Don Pedro** tritt auf).

Jozê (für sich.)

Don Pedro ist's. Er schleichet um mein Haus.

Chor der Ständchen.

Was singst du nicht dein Liedchen aus?

Jozê (für sich.)

Er geht vorbei. Ich athme wieder.

Chor der Ständchen.

Laß weiter tragen uns die Lieder;
Seht der Tag ist schon ferne }
Chor der Patrouillen. Bei der Trommel Tönen } zusammen

(Chor der Ständchen ab. **Jozê** bleibt und beobachtet ängstlich **Pedro**).

Pedro.

Forscht mit Bedacht, sobald aus Afrika
Ein Fahrzeug landet.

Jozê (für sich.)

Nun, ich wußt es ja.
Man sucht ihn.

Pedro.

Wenn der Hafen Nachts geschlossen,
Auf jeden Nachen, der dem Walle naht,
Wird, eh' er einzieht, gleich geschossen.

(Kanonenschuß.)

Hört Ihr? Marsch fort. Vom Walle donnerts jetzt,
Fort zu dem Hafen, schnell das Thor besetzt.
(**Pedro** und Patrouillen ab.)

Jozê (allein.)
Sie ziehen fort. Dem Himmel sei gedankt.
(er steigt auf die Treppe des letzten Hauses rechts und sieht auf den Tajo hinaus.)
Ha! dort ein Nachen, der zum Strande schwankt.
Es brach der Mast. Jetzt legt er an.
Man steigt ans Land. Verwundet scheint der Mann,
Der and're führt ihn. Ha, sie kommen her.

Siebente Scene.

(**Jozê. Fernand** führt **Sebastian**, der betäubt auf seinem Arme lehnt, herein. Später **Camoëns** und **Indra**.)

Fernand.
Weh', unser Wagniß büß' ich schwer.
(er führt ihn in den Vordergrund links) Dort eine Bank!
(er pocht an's Haus) zu Hilfe, öffnet mir!

Jozê (ist herzugetreten.)
Nicht da in's Haus! Ihr seids und jener Cavalier?

Fernand (hat ihn auf die Bank niedergelegt.)
Verwundet! Seht!

Camoëns (ist aus dem Hause getreten.)
Wer ruft um Hilfe hier?

Jozê (zu Camoëns).
Zurück, ins Haus! Wenn man Euch sähe.

Fernand.
Nach Beistand such' ich in der Nähe.
Bleibt hier bei ihm.

Jozè.
Geht nur, ich warte sein.
(**Fernand** ab.)
Don Luiz schnell geht in das Haus hinein,
Man späht nach Euch, glaubt mir.

Camoëns.
Gleichviel!

Jozê.
Es ist Euer Haupt der Späher Ziel.

Camoëns.
Hier ist ein Hilferuf an mich ergangen,
Vor meine Thür ein Flehender gebracht.
Es hat der Camoëns noch nie mit Bangen
Bei fremder Noth an eigene gedacht.
Indra (tritt auf.)
Ha, Indra komm', dir ward die Kraft gegeben,
Den Schmerz zu lindern. Rette hier ein Leben.

Indra.
Wer liegt hier? Sprecht, mit bleichem Angesicht?
(sie beugt sich über **Sebastian**.)
Seid still! Er ist betäubt — verwundet nicht.
Mein kühlend Wort laßt um die Stirne rinnen,
Und schnell den Schleier hebt's von seinen Sinnen,
Vom Geiste sinke Traumeshülle,
Leis' entfeßle sich der Blick,
Und sanft entquellend kehre stille
Leben ihm zurück.

Camoëns.
Er schlägt die Augen auf.

Sebastian.
Wo bin ich? leise
Durchbrach den Traum die wunderbare Weise.

Camoëns.
Vom Lager hebt er sich, er ist gerettet.

Sebastian
(hat sich aufgerichtet.)

Die Schleier sinken, die den Geist gekettet.

Ensemble.

Sebastian.

Vom Geiste sinkt des Traumes Hülle,
Leis' entfesselt sich der Blick,
Und sanft entquellend kehret stille
Leben mir zurück.

Jozê, Camoëns, Indra.

Vom Geiste sank des Traumes Hülle,
Leis' entfesselt sich der Blick,
Und sanft entquellend kehrte stille
Leben ihm zurück.

(Alle drei ins Haus ab.)

Achte Scene.

(**Sebastian**, **Fernand** und Gefolge.)

Fernand.

Mein theurer Herr, in der Gesundheit Fülle
Find' ich dich wieder!

Sebastian.

Ha! Du bists', Fernand.
Des Freundes Wort durchbricht des Traumes Hülle,
Die schmeichelnd sich um meine Sinne wand.

Fernand.

Was sucht dein Auge strahlend vor Entzücken?

Sebastian.

Sieh, nur der Seele Boten in den Blicken.

Arie.

Als betäubt und Schmerz umfangen
Tief mein Geist im Schlummer lag,
Holder Schönheit lieblich Prangen
Wunderbar die Nacht durchbrach.
Leise, leis' und Zauber tönend
Weckt des Wortes Klang mich lind,
Und da stand den Schmerz versöhnend,
Vor mir hold ein Himmelskind.
Sah'st du das Mädchen, was hier bei mir stand,
Und flüchtig, als ich kam, eilt sie von hinnen.
So ist sie Wahrheit, nicht der Träume Spiel,
Hilf mir die Spur der Holden zu gewinnen.
Ihr Bild ist aller meiner Sehnsucht Ziel.
Als betäubt und Schmerz rc. rc.

(Beide ab.)

Neunte Scene.

Indra. Chor.

Chor. Volk.

Die Arbeit, die Plage,
Sie hält uns nicht mehr,
Sie ist mit dem Tage
Versunken ins Meer,
Und fern ist geblieben
Die Sorge, das Leid,
Die Nacht ist dem Lieben,
Der Lust nur geweiht.

Tanz.

Indra.

Herbei! Herbei! und horcht auf meine Weise
Und meinen Liedern öffnet Herz und Hand.

Chor.

Wer ist die Maid, die hier zu unserm Kreis
Sich drängt! Wie wunderbar ist ihr Gewand?
Der Tanz verstummt, der Tänzer pflegt der Ruh'.
Wohl, hört ihr zu, hört ihr zu.

Indra.

Wißt Ihr, wovon der Wald so blüthenbunt?
Wovon so liederreich der Vögel Kehlen?
Mir hat's vertraut der Heimath Märchenmund;
Und horcht Ihr still', werd' ich es Euch erzählen.

Ballade.

1.

Im Anfang war
Das ganze Jahr
Der tiefe Wald
Ein grüner Raum.
Doch still und stumm,
Kein Lied erschallt
In Strauch und Baum.
Kein Blüh'n ringsum.
Da trat in den Wald
Bei des Abends Strahl
Ein liebendes Paar
Wohl zum ersten Mal.
Und leise an blüthenlos schweigendem Ort
Ertönte verschwiegen ein liebendes Wort,
Erst leise verkündet so still und traut,
Dann seelenvoll
Aus dem Herzen quoll
Es immer jubelnder hell und laut.

2.

Das Vöglein hört
Es schnell gelehrt,
Die Blüthe auch
Erschließt das Ohr;

Die Knospe dort,
Im Gras, am Strauch
Bricht es hervor
Wie duftend Wort.
Und blühend durchrauscht es den grünen Raum,
Es plaudert in Farben durch Kräuter und Baum,
Der Vögel Lied in den Lüften erschallt,
Ein einziges Liebeswort wird der Wald.

Pedro (kommt.)

(Bei Seite.)

Sie ist's, sie selbst, (laut) sprich indisch Kind, woher?
Dir folgend zog ich weit her über's Meer.
Hier find' ich dich, du holdes Angesicht.

Indra.

Laßt mich, was wollt Ihr Herr, ich kenn' Euch nicht.

Pedro.

Du kennst mich nicht, ich kenn' dich nur zu gut,
In meinen Adern rollt ein heißes Blut.
Dein Sclave bin ich, wenn du mir willst gehören.

Indra.

Nie, niemals! weich' von hier.

Pedro.

Laß dich bekehren.

Indra.

Wer hat ein Recht dir über mich gegeben?

Pedro.

Entrinnst du mir, du büßt es mit dem Leben.

Indra

(zum Volk).

Schützt mich vor ihm, schützt mich, ich flehe Euch an.

Ein Mann aus dem Volke.

Laßt sie, was hat Euch Herr, das Kind gethan?

Pedro.

Ihr fragt? Bethörten ihrer Lieder Klänge
Nicht wie ein bunter Zauber euren Sinn?
Seht ihrer Kleider räthselhaft Gepränge,
Die Rolle dort, sie ist 'ne Zauberin.

Chor.

Ha, weicht von ihr, ha, weicht von ihr zurück.
Seht, wie sie schaudert, seht den wirren Blick!

Pedro.

Seht, in dem Gürtel trägt sie ein Papier.
Die Zaubersprüche sind es.

Indra.

Sein Gedicht!
Nur mit dem Leben laß ich's.

Pedro.

Nehmt es ihr.

Indra.

Weh' mir, was hab ich Euch gethan,
Erbarmt Euch, will mir keine Hilfe nah'n?

Sebastian (stürzt hervor).

Sie ist es selbst, mein holdes Himmelskind.

Indra.

Der da, es strahlt auf mich sein Auge mild,
(auf ihn zustürzend)
O schütze du ein arm gejagtes Wild
Und diesen Schatz, der mehr mir als die Welt.
(sie reicht ihm die Rolle.)

Sebastian.

Ich schütze ihn, was immer er enthält.

Pedro.

Wer gibt dir Recht, die Zauberin zu schützen?

Sebastian.

Mein Herz, mein Muth und meines Schwertes Blitzen.

Ensemble.

Indra.

Ha, es treibt zu neuem Schrecken
Des Beschützers rasches Blut,
Seinen Zorn wird er erwecken
Und verderben uns sein Muth.
Denn in seine Hand gegeben
Ist der Freund, wenn ich erkannt,
Schützen wollte ich sein Leben,
Und ich gab's in Feindes Hand.

Sebastian.

Holde Blüthe nicht erschrecken
Sollst du vor der Menge Wuth.
Sieh' mein Schwert wird dich bedecken
Und dich schützen wird mein' Muth.
Denn dein Blick wird mich erheben,
Alle Sehnen sind gespannt,
Wunderkräfte sind gegeben
Meiner jugendlichen Hand.

Pedro.

Nicht dein Dräu'n kann mich erschrecken
Heiß im Herzen wallt mein Blut,
Und im Kampf soll ich entdecken
Ob dem Drohen gleich der Muth,
Ob der Schutz, den du gegeben,
Sie entreißet meiner Hand,
Eingesetzet sei das Leben
Und der Schwerter Werth erkannt.

Chor.

Seht, sie steht in bangen Schrecken,
Vor Entsetzen starrt ihr Blut.

Mußte sie den Streit erwecken,
Reizen sie zu Kampfes Wuth?
Ach, wir stehen hier und beben
Auf den Ausgang still gespannt.
Wird er schützen kühn ihr Leben?
Sinkt er von des Gegners Hand?

Sebastian.

Ich bin bereit, dein Zürnen schreckt mich wenig.

Pedro.

Dich jungen Fant zur Demuth schnell gewöh'n ich.

Fernand, Camera und Gefolge.

Halt ein! Unglücklicher! es ist der König!

Chor.

Der König, er?

Pedro.

Es sinkt mein Schwert. Ich beuge meine Knie.

Sebastian.

Dir ist verzieh'n, doch nie verfolgst du sie,
Die dich zum frevelnden Vergeh'n geführt.

Sebastian (zu **Indra**.)

Geh' still zu Haus. Dein Fleh'n hat mich gerührt,
Und diesen Schatz, ich bringe ihn Dir wieder.

Indra.

Des Himmels Segen fließe auf dich nieder.

(**Indra** geht in das Haus links. **Sebastian** und **Pedro** folgen ihr mit den Blicken.)

Chor.

Himmel unsern König schütze!
Dessen Muth und dessen Wort
Der Bedrängten Trost und Stütze,
Der Verlaß'nen Schirm und Hort!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

(Hof in Jozê's Gasthaus. Links die ganze Fronte des Hauses mit zwei Thüren. Zu einer Thür führen mehrere Stufen mit einem Geländer herauf.)

Erste Scene.

Jozê (allein.)

Lied. (1. Vers.)

War je ein Wirth in solcher Noth
Es schafft ein jeder Gast mir Pein,
Es bleibet, weil Verrath uns droht,
Die Tasche leer, im Faß der Wein.
O weh, o weh,
Ich ärmster Wirth aus Lissabon.
Wie rauft ich mir
Wohl sonst das Haar,
Wenn leer es hier
An Gästen war,
Jetzt möcht ich schier vor Angst vergeh'n,
Wenn vor der Thüre Gäste steh'n.
Zu athmen wag' ich kaum. Wir sind verloren,
Soldaten lagern vor den Thoren,
Und wenn man pocht, gleich fährts mir in die Glieder.
(Es pocht.)
O weh! da haben wirs. Man pocht schon wieder.

(2. Vers)

Vielleicht zum Nachbarn schreiten sie,
Wo auch ein Schild so gastlich weht?
So einen Wirth sah man noch nie
Der hofft, daß man vorübergeht.
O weh', o weh',

Ich ärmster Wirth in Lissabon.
Mein Weibchen fern
In Afrika
Ließ schelten gern
Ich, wenn sie nah'
Wie wars so schön, trotz Zank und Streit;
Doch sie ist weit, ja sie ist weit.

(Es pocht stärker.)

Man kommt ja schon, was gibts?
(Er sieht durch das Fenster in der Thür.)
Matrosen sind's, ein ganzer Hauf.

Zigaretta (von außen.)

He Wirthshaus! Nun beliebts?
Macht endlich man die Pforte auf?

(**Jozê** hat die Thür geöffnet. **Zigaretta** als Matrose, einen großen Hut auf dem Kopf, tritt gefolgt von Matrosen herein.)

Zweite Scene.

(**Jozê**. **Zigaretta**. Chor der Matrosen)

Zigaretta.

Hat je man solchen Wirth geseh'n?
Läßt vor der Thür die Gäste steh'n
Schämst du dich, Faulpelz nicht?

Jozê.

Manierlich kleiner Wicht.

Zigaretta. (für sich.)

Er ist's. Allein wie sieht er aus!
Wie leer, wie öde ist sein Haus,
Der arme Schelm, er thut mir leid.

(zu den Matrosen.)

Zum letzten Mal geb' ich Bescheid

Euch Freunden nach der langen Reise.
He, Wirth, mach schnell, bring Wein!
Was zauderst du, was fällt dir ein?
Wie, ist das guten Wirthes Weise?

Jozê. (ab ins Haus)

Ich gehe ja, ich gehe ja.

Zigaretta.

Wartet Freunde, weilet hier,
Gleich wird Wein im Becher glänzen;
Stimmet an Matrosensang,
Und beim Scheiden Euch kredenzen
Werde ich den Abschiedstrank.

Chor.

Ja das ist Matrosenweise,
Morgen geht es auf die Reise,
Fröhlich an die Fahrt;
Scheiden ohne Klagen,
Jubelnd Abschied sagen
Ist Matrosenart.

Zigaretta.

Lied. (1. Vers.)

Es glänzen die Segel im Sonnenschein,
Es flattern die Wimpel im Wind,
Mein Liebchen jetzt muß es geschieden sein,
Ein Kuß noch hold weinendes Kind,
Nicht hält es den Seemann am Land,
Mit frohem Muth
Er grüßet hinüber zum Strand.
Hojo! Hojo!
Heut sieht er das Land noch und Liebchens Leid,
Und morgen nur Himmel und Wasser so weit.
Trala la Hojo!

Zigaretta.

(2. Vers.)

Mein Schiff, es bietet den Wellen Trutz,
Nicht scheut es der Winde Hohn,
Mein Liebchen befehl' ich in Himmels Schutz,
Mich schreckt nicht der Stürme Drohn.
In's Meer, bis der Anker dann sinkt,
Bis wieder vom Land
Mit weißer Hand
Mein Mädchen laut jubelnd mir winkt.
Hojo! Hojo!
Heut rings nur Himmel und Wasser so weit
Und morgen schon jubelnd an Liebchens Seit'!
Trala la Hojo! (Matrosen ab.)

Jozê.

Ha, wie sie Alle jubeln, singen
Das Herz so leicht, nur meins ist schwer,
Dem Weibchen möcht' den Trunk ich bringen
Doch sie ist fern, fern über'm Meer.
(Jozê ins Haus ab.)

Dritte Scene.

(Zigaretta. Jozê aus dem Hause.)

Jozê.

Du bist noch da, du übermüth'ger Wicht?

Zigaretta
(lehnt sich gegen die Thür im Vordergrund.)
Ich bleibe hier!

Jozê.

Du folgst den Freunden nicht.

Zigaretta. (für sich)

Was ist ihm nur? Wie sonst so heiter war er?

Jozê.

Wo kommst du her?

Zigaretta.

Auf einem Indienfahrer.

Jozê.

Du kommst aus Afrika?

Zigaretta.

O schönes Land, ich denk es mit Entzücken,
Ein junges Weib kannt' ich in Sofala
Und Liebe las ich in den dunklen Blicken.

Jozê.

Wie, eine Frau?

Zigaretta.

Was geht's Euch an?
Ich bin ihr Freund.

Jozê (für sich.)

Und ich vielleicht ihr Mann.

Jozê.

Sein Liebchen, ich wette,
Dort war meine Frau,
Es war Zigarette;
Ich seh' es genau
Was mußt mich bethören
Zur eiligen Flucht,
Die Strafe zu mehren
Kommt Eifersucht.

Zigaretta.

Er meint schon, ich wette,
Es wär' seine Frau,
Es wär' Zigarette.

Ja das macht ich schlau;
Die Strafe zu mehren
Der thörichten Flucht
Soll jetzt ihn belehren
Die Eifersucht.

Jozê.

Wirst du den Namen jener Frau mir nennen?

Zigaretta.

Gemach mein Freund. Sieh diese Blätter brennen,
Sieh diesen Rauch
Aus Indien brachte ich den Brauch,
Und daß er meiner Schönen Namen hätte
Nannt' ich dies brennend Blättchen — Zigarette.

Jozê.

Wenn Zweifel ich hätte
Jetzt seh ich's genau,
Es war Zigarette,
Es war meine Frau.
Was mußt' mich bethören u. s. w.

Zigaretta.

Wenn Zweifel er hätte
Jetzt sieht er's genau,
Ich nenn's Zigarette,
Ja, das macht ich schlau.
Die Strafe zu mehren u. s. w.

} zusammen.

Jozê.

Was unterfängst du dich, du kleiner Wicht?
Wie kannst du sie lieben dich erfrechen?
(Er geht auf sie ein.)

Zigaretta (mit untergeschlagenen Armen.)

Ei, ei, komm nur heran! Ich fürcht dich nicht,
Und werd' mit Dir ein ernstes Wörtchen sprechen.

Jozê.

Du trotzest mir?

Zigaretta.

Ich lache deiner Qual.

(Indem er wüthend auf sie zugeht, nimmt sie den Hut ab.)

Jozê.

Sie ist es selbst!

Zigaretta.

Grüß Gott! mein Herr Gemahl.
Was unterfängst du dich, du loser Wicht,
Wie konntest du zu fliehen dich erfrechen?

Jozê.

Du kamst mir nach, dein Zürnen fürcht' ich nicht,
Denn Treue werd' ich dir fortan versprechen.

Zigaretta.

Ich dir verzeih'n?

Jozê.

Es bleibt dir keine Wahl.

Zigaretta.

Was bleibt mir auch?

Jozê.

Es bleibt dir dein Gemahl.
Dein Mann, Zigarette.
Jetzt sicher vertrau.
Welch' Glück, wieder hätte
Ich jetzt meine Frau.
Vergessen, vergeben
Die thörichte Flucht.
Frei laß uns jetzt leben
Von Eifersucht.

Zigaretta.

Verziehen jetzt hätte
Ihm wieder die Frau.

Gib Acht, Zigaretta!
War das wohl auch schlau?
So schnell zu vergeben
Die thörichte Flucht.
Ich quält' ihn noch eben
Durch Eifersucht.
(Beide ab ins Haus.)

Vierte Scene.

Sebastian, **Zigaretta**, **Jozê** (aus dem Hause).

Jozê (für sich).

Hier ist das Haus, hier muß sie sein!

Zigaretta.

Wenn es beliebt, Senhor! So tretet ein.

Jozê.

Der Fremde, den ich gestern Abend sah.

Zigaretta (auf **Jozê** zeigend).

Da steht der Wirth.

Jozê (auf **Zigaretta** zeigend).

Und dieser Junge da
Ist meine Frau.

Sebastian.

Wer hätte das gedacht,
Das deine Frau, und in Matrosentracht!
(für sich)
Hier bleibe ich, sie finden muß ich hier (setzt sich).

Zigaretta.

Nehmt Platz, Senhor! Sprecht, was befehlet Ihr?
Beliebt Euch Wein?

Sebastian.

Nein, nein!

Zigaretta.

Womit dann kann ich dienen?

Sebastian (für sich).

Ich geh' nicht fort, bis sie mir hier erschienen.

Zigaretta (zu **Jozê**).

Es scheint mir fast,
Das ist ein wunderlicher Gast.

Jozê.

Ich wollte, daß ich fern ihn hätte.

Zigaretta
(zieht Cigarren aus der Tasche und präsentirt sie **Sebastian**).

Beliebt vielleicht Euch eine Zigarrette?

Sebastian.

Was soll das sein? Was hältst du da?

Zigaretta.

Ich bracht' es mit aus Afrika.
Probierts! (zu **Jozê**) Auch du! Ich lehr' es Euch und wette,
Gefallen wird Euch gleich die Zigarrette.

Sebastian.

Ich bin begierig!

Jozê.

Ich bin begierig!

Zigaretta.

Wohl zum Werke frisch!
Setzt Euch, Senhor! (zu **Jozê**) Setz' dich! An diesen Tisch.

(Sie setzen sich. **Zigaretta** in der Mitte. Aus der Tasche zieht sie Tabaksblätter, die sie auf den Tisch ausbreitet.)

Zigaretta.

Um zu dreh'n die Zigarrette,
Erst ein Blättchen sauber glätte;
Dann mit würz'gem Kraut es fülle,
Rolle dann die zarte Hülle;
Dreh' die Spitze mit Bedacht
Fest und dicht, dann ist's vollbracht.

Sebastian und Jozê.

Um zu dreh'n die Zigarrette u. s. w.

Sebastian.

Weiter nun!

Jozê.

Was ist zu thun?

Zigaretta.

Schlagt den Stein mit scharfem Stahle,
Daß der Funken ihm entstrahle;
In den Zunder laßt ihn sprühen,
Die Zigarre zu erglühen.
Seht, es zündet, sicher, schnell,
Nun zum Mund, jetzt brennt es hell!

Sebastian und Jozê.

Schlagt den Stein mit scharfem Stahle u. s. w.

Sebastian. Zigaretta. Jozê.

Ha welch' Vergnügen,
Welch' sonderer Brauch,
In leichten Zügen
Wirbelt der Rauch,
Kräuselnd und bunt,
Führt sie zum Mund!
Daß sie verharre
Mählig im Brand.
Es leb' die Zigarre
Und der sie erfand!

Sebastian.

Das bringt Ihr mit aus Afrika!
War't Ihr allein im fernen Lande?

Zigaretta.

Zuerst mit ihm. Er ging mir durch von da
Mit einem Mädchen aus 'ner Gauklerbande,
Ein indisch Kind — mit ihnen ein Soldat.

Sebastian.

Ein indisch Mädchen, sagst du?

Zigaretta.

In der That,
Gesteht es selbst, ein sauberes Betragen.
(Zu **Jozê**.)
Wo blieb das Kind?

Jozé.

Ich hab' die Spur verloren.

Sebastian.

Und ich, gefunden hab' ich sie;
Hier muß sie sein, hier in dem Hause.

Zigaretta.

Wie?

Jozê (für sich).

Hat Alles zum Verrathe sich verschworen?

Zigaretta.

Ich finde sie, sollt' sie im Hause stecken.

Sebastian.

Ich wußt' es wohl, ich mußte sie entdecken.

Jozé.

Kaum athmet man, so kommt ein neuer Schrecken
Vertrauet mir. Sie ist nicht in dem Haus.
Gebt Acht! sonst gehen die Cigarren aus.

Sebastian. Zigaretta. Jozè.

Ja gebet Acht!
Ha welch' ein Vergnügen u. s. w.
(**Zigaretta** ab ins Haus.)

Fünfte Scene.

(Die **Vorigen**. **Zigaretta** zieht **Indra** herbei.)

Zigaretta.

Hervor, hervor, dein Sträuben hilft dir nicht!

Sebastian.

Sie ist's, sie meines Lebens holdes Licht.

Jozè.

Sie überliefert Alle dem Gericht.

Indra (für sich).

Der König ist's, er bringt mir sein Gedicht.

Sebastian.

Warum dich scheu vor mir verhüllen?
Schnell findet dich der Liebe Blick.
Mußt ich dir nicht mein Wort erfüllen?
Was du vertraut, ich bring's zurück.
In dieser Reime gold'nen Rahmen
Ward mir der Ruhm der Heimath kund.
O nenne mir des Dichters Namen,
Daß hoch ihn preist des Herrschers Mund.

Jozè (leise zu **Indra**).

O nenn' ihn nicht — wir sind vernichtet.

Indra (mit Ueberwindung).

Ich kenn' ihn nicht, der dieses Lied gedichtet,
Doch knieend dank' ich König dir und Herr.

Jozê und Zigaretta.
Der König? Wie, der König er?
(**Indra** drückt das Gedicht an sich.)

Sebastian (zu **Jozê** und **Zigaretta**).
Steht auf, laßt uns allein mit ihr!
(**Jozê** und **Zigaretta** ab ins Haus.)

Sechste Scene.

Sebastian, Indra.

Sebastian.
Wir sind allein. Nicht senk' den Blick zur Erde,
Der mir die Gluth der Liebe angefacht.

Indra.
Ich steh' vor dir mit zagender Geberde.
Was willst du, König, von der niedern Magd?
Was forderst du? Was kann ich dir gewähren?

Sebastian.
Dich selbst von dir. Du selbst sollst mir gehören.
In allen Glanz und Macht will ich dich kleiden,
Die, armes Kind, dich mied.
Vor deinem Lächeln soll die Sorge scheiden,
Der Schmerz vor deinem Lied.
Geliebte meiner Wahl,
O theile meine Macht;
Sei nach der Sorgen Nacht
Mein holder Morgenstrahl.

Indra.
Sieh' Herr, ich senke scheu den Blick zur Erde,
Mir fehlt das Wort, das mein Empfinden sagt.

Sebastian.
Ich steh' vor dir mit flehender Geberde,
Ich fleh', ein König, vor der armen Magd.
Was forderst du, das nicht gewährt dir sei?

Indra.

Laß schweigen mich und von dir scheiden frei.

Sebastian.

Das eine nicht, das nicht kann ich gewähren.

Indra.

O Herr, ich kann, ich darf dir nicht gehören,
Nicht kann der Schimmer mich, die Pracht berücken.
Als einz'gen Schatz laß Liebe mich beglücken,
Mein Reichthum sei mein Lied.
Durch tiefes Dunkel bricht
Ein erster Morgenstrahl;
O laß mich meiner Wahl,
O Herr und frag' mich nicht.

Siebente Scene.

Die **Vorigen**. **Pedro** mit Wachen. Volk.

Pedro (für sich).

Der König ist es. Und allein mit ihr.

Sebastian (auffahrend).

Wer stört uns wieder? Du? Was willst du hier?
Ich werde mein Gebot dich achten lehren.

Pedro.

Nicht hätt' ich es gewagt, hier einzukehren,
Doch eine andre Pflicht führt mich hierher
Im Haus verborgen ist ein Deserteur.

Indra (für sich).

Weh', welch' ein neuer Schrecken, der mir droht.

Sebastian.

Wohl, suche ihn und führe ihn zum Tod'!

Pedro.

Gehorsam findest du mich dem Gebot,
Ich gehe, Herr!

Indra.

Halt ein, o Herr, halt ein!
Was kann ich dir geben?
O schone sein Leben!
Um diesen Preis, o König, bin ich dein.

Sebastian.

Wie, meine Liebe, sprich, willst du erhören?

Indra.

Gib Gnade ihm, so will ich dir gehören.

Pedro (für sich).

Ein Mittel noch, eh' jede Hoffnung flieht;
Und nur das eine kann sie ihm entwinden.
(Er tritt vor zu Sebastian.)
Halt ein. Gehören Herr, darf sie Dir nicht.
Ihr hat noch nicht gestrahlt des Glaubens Licht,
Sie ist nicht Christin!

Chor.

Die Heidin trifft der Zorn des Himmels.

Sebastian.

Nicht Christin sie? (Er weicht scheu zurück.) Wer wagt sie anzuklagen?
(zu **Pedro**) Geh' Du in's Haus, führ' den Gefangenen her,
Tretet zurück — ich selbst will sie befragen.
(Alle treten in den Hintergrund, Indra bleibt allein stehen.)

Sebastian (schüchtern zu ihr tretend).

Sprich Indra, sprich, ob Du Dich Christin nennst?
Welch' Glaube ist's, zu dem Du Dich bekennst?

Indra.

Nicht fass' ich, Herr, was Deine Lippe spricht,
Was nennst Du Glauben? Ich versteh' Dich nicht.

Sebastian.

Weh' Dir — und hat noch niemals im Gebet
Dein zagend Herz des Himmels Schutz erfleht?

Indra.

Ja, im Gebet umfließt uns Trost und Ruh'.

Sebastian.

Zu wem, o sprich, und was, was betest Du?

Indra (sinkt auf die Knie).

Gnadenreiche, segensmilde,
Die du trugst der Erde Schmerz,
Schütz' mit deinem Gnadenschilde
Liebend mein verzagtes Herz.
Deiner Demuth Licht umfließe
Meinen Blick auf dich zu schauen,
Und in meine Seele gieße
Deinen Glauben, Dein Vertrau'n.

Sebastian.

So betest Du? Wer hat Dich das gelehrt?

Indra (breitet die Arme aus).

Er, dem der Seele ganzes Heil gehört.
Camoëns, den Sänger schau't,
Dessen Liederschatz erklang,
Der den Ruhm der Heimath sang,
Den ich Deiner Hand vertraut.

Sebastian.

Camoëns, deß' Lieder schallen
Durch das ganze Vaterland?
Tritt herzu, die Fesseln fallen
Schnell vor deines Königs Hand.

(**Camoëns** ist herabgekommen. Die Fesseln werden ihm abgenommen.)

Sebastian.

Und huld'gend vor der Dichtung heilgem Throne
Beugt vor dem Sänger sich des Königs Haupt.
(Er führt **Indra** zu **Camoëns**.)
Komm' Indra, Deine Liebe reich belohne
Den Dulder, dem das Glück so lang geraubt.

Schluß=Chor.

Camoëns.

Doch Deine Liebe ist der höchste Lohn
Für Glück, das mir so lang geraubt.

Pedro.

Ihm wird die Liebe, wird der Schönheit Lohn,
Die Rache ist mir nun geraubt.

Chor.

Und huldigend vor der Dichtung heiligem Thron
Beugt vor dem Sänger sich des Königs Haupt,
Und ihm, dem Dulder endlich wird der Lohn
Für Glück, das ihm so lang geraubt.

Der Vorhang fällt.

Mechitharisten=Buchdruckerei.